

Sandra ist traurig. Die Sommerferien beginnen. Sie hat sich so gefreut. Zuerst fährt sie mit ihren Eltern an die Nordsee. Das findet sie nicht so toll. Aber danach wird es super. Dann hat auch ihr Freund Tim endlich Zeit. Sie sind schon drei Monate zusammen, aber sie haben noch nicht viel gemacht. Sandra hat schon viele Ideen: eine Radtour, ein Ausflug nach Leipzig, ein Open-Air-Konzert. Auch einen **Salsa**-Kurs will sie machen.

Und jetzt dieses Problem. Dieser Stress. Was ist passiert? Am letzten Wochenende hatte sie einen Plan: mit Tim nach Frankfurt fahren. Sandras Freundin Jasmin hatte Geburtstag. „Das wird eine super Party“, hat Sandra gesagt, „und wir können die Stadt ansehen.“

Aber Tim hatte keine Lust. „Ich kenne dort **niemand**. Frankfurt interessiert mich auch nicht. Und am Samstag habe ich Volleyballtraining.“

„Du bist echt ein **Idiot**“, hat Sandra gesagt. „Immer nur Sport, Sport, Sport. Du bist total langweilig.“

„Fahr allein und **nerv** mich nicht,“ hat Tim geantwortet und ist gegangen.

Sandra ist nicht zu Jasmin gefahren. Sie hat nur noch an Tim gedacht. Das Wort „Idiot“ war natürlich nicht okay. Sandra will sich entschuldigen. Aber Tim spricht nicht mehr mit ihr. Nicht in der Schule, nicht am Handy. Sie hat ihm Nachrichten geschrieben, aber er antwortet nicht.

Heute Vormittag war sie bei ihm zu Hause, aber es war zu spät. Tim ist am Morgen mit seinem

Volleyballclub an den **Bodensee** gefahren. Sie spielen dort gegen

der Bodensee: sehr großer See zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz

die Salsa: Tanz aus Südamerika	niemand: keine Person	der Idiot, die Idiotin: eine dumme Person	nerven: Stress machen
---------------------------------------	------------------------------	--	------------------------------

Teams aus Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Gerade hat Sandra ihm noch einmal eine Nachricht geschickt:

Liechtenstein: kleines Land zwischen Österreich und der Schweiz

Bitte Tim, wir müssen **reden!**

Keine Antwort.

Oh nein, denkt Sandra. Es ist aus. Vielleicht für immer.

Wie **schrecklich!** Was kann Sandra jetzt machen? Sie möchte allein sein und **nachdenken**.

Aber das geht nicht. Morgen muss sie mit ihren Eltern wegfahren. Zwei Wochen Nordsee. Wie jeden Sommer.

Sie hatte keine große Lust. Jetzt hat sie gar keine Lust mehr.

Allein mit ihren Eltern. Wie langweilig! Und Opa Emil kommt auch nicht mit.

„Opa bleibt dieses Jahr hier. Die lange Reise im Auto ist zu stressig für ihn“, hat ihr Vater erklärt.

Sandra **war** nicht **einverstanden**: „Opa hier allein? Das geht nicht! Es kann etwas passieren. Dann ist niemand da.“



reden: sprechen
schrecklich: sehr schlecht, schlimm
nachdenken: intensiv denken
einverstanden sein: etwas okay finden

Aber ihr Vater hat nur gesagt: „Er ist nicht allein. Wir haben einen Platz im **Seniorenheim** gefunden. Dort gibt es auch ein schönes Freizeitprogramm. Das gefällt ihm sicher. Es ist ja nur für zwei Wochen.“

Sandra sieht aus dem Fenster.

Nordsee ohne Opa. Das wird schrecklich. Und jetzt wird es noch viel schrecklicher: Nordsee ohne Opa und Sommerferien ohne Tim!

In diesem Moment kommt ihre Mutter ins Zimmer:

„Alles okay, Sandra? Also, der Plan morgen ist so: Um halb zehn gehen Papa und ich einkaufen. Um 11 Uhr bringen wir Opa ins Heim und dann fahren wir los. Hast du deine Tasche schon **gepackt**? Nimm auch ein paar Spiele mit!“

„Mama, ich finde ...“

„Prima. Und danach kannst du Opa helfen. Er braucht einen **Koffer** für das Heim. Kleidung, Seife, Zahnbürste und so. Und seine Medikamente. Und ein Buch. Dann kann er lesen.“

„Ja, ja, Mama, schon gut. Ich gehe gleich zu Opa. Ich muss auch mit ihm sprechen.“

„Du musst mit Opa sprechen? Warum?“

„Ach nichts, Mama, das verstehst du nicht.“

„Wie du willst. Aber vergiss die Spiele nicht. Um sechs Uhr gibt es Abendessen. Bis später.“

Spiele ... wie **doof**, denkt Sandra. Ich bin kein Kind mehr. Ich brauche keine Spiele, ich brauche Opa.

das Seniorenheim: ein Haus für ältere Leute
packen: für die Reise vorbereiten
der Koffer: → S. 4
doof: dumm



► 02 Kapitel 2: Der Plan

„Ich kann dich sehr gut verstehen“, sagt Opa Emil und **lächelt**. Sie sitzen in Opas kleinem Zimmer. Sie haben keinen Koffer gepackt. Sie haben geredet. Sandra hat ihm alles erzählt. Diese **blöde** Geschichte mit Tim.

„Sandra, ihr müsst sprechen. Sofort. Du musst dich entschuldigen. Und er muss dir zuhören.“

„Aber er will nicht! Er geht nicht ans Handy“, sagt sie traurig.

„Sandra, dann musst du ihn treffen. Das ist viel besser.“

„Ja, ich weiß. Aber das geht nicht. Er ist schon weg. Er ist gestern mit seinem Volleyballclub weggefahren.“

„Wo sind sie?“

„Auf einem Campingplatz an einem See. Weit weg.“

„Ja, aber wo genau?“

„In Lindau am Bodensee.“

„Am Bodensee? Echt?“ Emil sagt plötzlich nichts mehr.

„Was hast du?“, fragt Sandra.

„Na ja, ich kenne den Bodensee. Ich habe dort studiert. In Konstanz. Aber ich war auch oft in Lindau, denn ...“

Emil spricht nicht weiter.

„Was ist los, Opa? Was war in Lindau?“

„Ach nichts. Nicht so wichtig.“

„Wie lange braucht man nach Lindau?“, fragt Sandra.

„Ziemlich lange. Von Würzburg sind das etwa fünf Stunden.“

„Siehst du, Opa? Das ist viel zu weit. Und vielleicht ist es auch zu spät.“

Emil **schüttelt den Kopf**. „Das ist nicht zu weit. Und es ist auch nicht zu spät. Du musst fahren. Und ich ... ich komme auch mit.“ Sandra sieht ihren Großvater **überrascht** an.

Würzburg:
Stadt im Norden
von Bayern

lächeln, den Kopf schütteln: → S. 4

blöd: dumm, doof

überrascht sein: etwas nicht gedacht haben

„Moment mal, Opa! Ich muss morgen an die Nordsee und du kommst in dieses Seniorenheim.“

Emil lächelt. „Ja, aber du willst nicht an die Nordsee und ich will nicht ins Heim. Also fahren wir zusammen nach Lindau. Ganz einfach.“

„Du willst nicht ins Heim? Aber Papa hat gesagt ...“

„Papa, Papa! Sven redet manchmal totalen **Unsinn**. Okay, ich möchte nicht mit deinen Eltern Urlaub machen. Das stimmt. Aber ich will auch nicht in diesen doofen Seniorenclub. Sandra, du bist schon 16 und ich bin erst 76. Wir sind frei.“

„Hey Opa“, lacht Sandra. „So kenne ich dich gar nicht.“

„Ja, aber so bin ich. Also, wie findest du das: wir zwei als **Komplizen** auf dem Weg nach Lindau?“

„Echt toll. Aber wie fahren wir? Wir haben kein Auto.“

„Kein Problem“, sagt Emil, „wir nehmen den Zug. Ich habe als Student auch immer den Zug genommen.“

Das ist eine schöne Reise: Würzburg, Augsburg, Kempten und dann durch die **Alpen**. Wunderbar!“

Er sieht sie fröhlich an. „Sandra, das wird **spannend**!“

Das wird ein großes **Abenteuer**!“

Seine Enkelin ist noch nicht so sicher.

„Aber Opa, wie machen wir das? Das ist alles schon morgen.“

Es ist zu spät.“

Emil lacht: „Für wichtige Dinge ist es nie zu spät.“

Er hat schon einen Plan. „Also, wir packen jetzt unsere Sachen. Wie Greta gesagt hat.“

„Ja, und was passiert morgen?“

„Morgen gehen Greta und Sven noch mal einkaufen. In dieser Zeit fahren wir beide mit dem Bus zum Bahnhof. Und dann: Sie kommen zurück. Wir sind schon weg, aber ein Brief liegt

die Alpen: Region mit vielen Bergen in Mitteleuropa

der Unsinn: etwas Dummes

der Komplize, die Komplizin: guter Freund, gute Freundin

spannend: ↔ langweilig

das Abenteuer: hier: eine tolle Reise

auf dem Tisch. Sie lesen den Brief und alles ist klar. Sie können ruhig in den Urlaub fahren.“

Sandra ist nicht so **optimistisch**.

„Aber vielleicht bleiben sie hier und suchen uns.“

„Tut mir leid, aber dann sind sie doof. Das ist dann ihr Problem.“

Sandra hat immer noch Fragen: „Und das Heim? Papa hat für dich reserviert. Die warten auf dich.“

„Na und? Ich rufe morgen an. Ich mache Platz für eine andere Person. Ich tue etwas Gutes. Viele Leute warten auf ein Zimmer dort. Ich ...“ Emil spricht nicht weiter. Er hat etwas gehört.

„Achtung! Mama kommt“, sagt Sandra leise.

Schon steht ihre Mutter in der Tür.

„Na, ihr zwei, alles klar für morgen?“

„Ja Mama“, lächelt Sandra. „Alles klar für morgen.“

„Habt ihr eure Sachen schon gepackt?“

„Fast, Mama. Wir sind fast fertig.“

„Prima! Vergiss deine **Badesachen** nicht, Sandra.“

„Nein, Mama, die vergesse ich sicher nicht.“

„Ich auch nicht!“, ruft Emil.

„Aber Emil, du brauchst keine Badesachen im Heim.“

„Das stimmt, liebe Greta“, lacht Emil. „Aber man kann ja nie wissen.“

optimistisch sein:
positiv denken

die Badesachen: Kleidung/Sachen
zum Schwimmen

Für Anregungen und Feedback können Sie dem Autor Leonhard Thoma schreiben:
leo.thoma66@gmail.com

Cover: © Getty Images/iStock/SDI Productions

Illustrationen: Jörg Saupe, Düsseldorf

Einen kostenlosen MP3-Download zu diesem Titel finden Sie unter
www.hueber.de/audioservice.

© 2024 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Alle Rechte vorbehalten.

Sprecherin: Stefanie Dischinger

Hörproduktion: Scheune München mediaproduction GmbH

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2028 27 26 25 24 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2024 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Umschlaggestaltung: Sieveking Agentur, München

Layout und Satz: Sieveking Agentur, München

Verlagsredaktion: Heike Birner, Cornelia Kentmann, Hueber Verlag, München

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-638580-9

Art. 530_30734_001_01